

PROFESSUR FÜR EUROPÄISCHES ZIVILPROZESSRECHT

Professurleiter:

Miklós Kengyel – E-mail: miklos.kengyel@andrassyuni.hu
Geboren 1953 in Kaposvár



WISSENSCHAFTLICHE LAUFBAHN: Nach dem Jura-Studium in Pécs Tätigkeit als Assistent (1977–1983), Oberassistent (1983–1987) und Dozent (1987–1994) an der Janus Pannonius Universität Pécs. ÖAD-Stipendiat an der Universität Wien (1983 und 1988), Humboldt-Stipendiat an der Goethe Universität Frankfurt (1990–1991). Promotion 1985, Habilitation 1994. Seit 1994 Professor für Zivilprozessrecht an der Universität Pécs, seit 2003 Professor für europäisches Zivilprozessrecht an der Andrassy Gyula Deutschsprachigen Universität Budapest (AUB).

AKADEMISCHE UND WEITERE TÄTIGKEITEN: Dekan der Juristischen Fakultät (1993–1999), Leiter der Rechtspflegerausbildung in Kaposvár (2000–2003), Mitglied der Ungarischen Akkreditierungskommission (2001–2003), Rektor der AUB (2003-)

WICHTIGE PUBLIKATIONEN (IN DEUTSCHER SPRACHE): “Länderbericht Ungarn” in: ARTUR BÜLOW et alii (Hrsg.): *Internationaler Rechtsverkehr in Zivil- und Handelssachen*. München: C.H. Beck, 3. Bd., 1994, S. 1–10.; “Veränderungen des Inhalts der Dispositions- und Verhandlungsmaxime im ungarischen Zivilprozeßrecht”, in: *Zeitschrift für Internationales Zivilprozessrecht*, 2. Bd., 1997, S. 273–285; “Ungarn vor dem Tor des Lugano-Übereinkommens”, in: REINHOLD GEIMER (Hrsg.): *Wege zur Globalisierung des Rechts. Festschrift für Rolf A. Schütze zum 65. Geburtstag*. München: C. H. Beck, 1999, S. 345–358.; “Zivilprozessrecht um die Jahrtausendwende”, in: *Zeitschrift für Vergleichende Rechtswissenschaft*. 101. Bd., 2002, Heft 3., S. 260–282. *Ungarisches Zivilverfahrensrecht*. Pécs, JPTE Állam- és Jogtudományi Kar, 1998.

I. LEHRE. Europäisches Zivilprozessrecht als Vertiefungskurs. (Grundkurs: Zivilprozessrecht bzw. Zivilverfahrensrecht)

1. Einführung in die Geschichte des europäischen Zivilverfahrensrechts (Schwerpunkte: EuGVÜ, LGVÜ).
2. Rechtsangleichung und Rechtsvereinheitlichung (Tätigkeit der sog. Storme-Kommission).
3. Die Europäisierung des Zivilprozessrechts (Von Art. 220 EWG-Vertrag bis zum Amsterdamer Vertrag, Wiener Aktionsplan, 2002/8/EG Richtlinie des Rates zur Verbesserung des Zugangs zum Recht).
4. Gerichtliche Zuständigkeit, Anerkennung und Vollstreckung von Entscheidungen in Zivil- und Handelssachen (EuGVO).
5. Gerichtliche Zuständigkeit, Anerkennung und Vollstreckung von Entscheidungen in Ehesachen (EheGVO).
6. Zustellung gerichtlicher und außergerichtlicher Schriftstücke in Zivil- und Handelssachen (EuZustVO).
7. Zusammenarbeit zwischen den Gerichten der Mitgliedstaaten auf dem Gebiet der Beweisaufnahme in Zivil- und Handelssachen (EuBewVO).
8. Weitere europäische Regelungsvorhaben (z. B. Europäischer Mahn- und Vollstreckungsbescheid).
9. Europäisches Justizielles Netz für Zivil- und Handelssachen (2001/470/EG), Erleichterung der justiziellen Zusammenarbeit in Zivilsachen (Verordnung EG Nr. 743/2002).
10. Die Urteile des Europäischen Gerichtshofs zum Europäischen Zivilprozessrecht.

II. DIE FORSCHUNGSARBEIT der Professur befasst sich mit der gerichtlichen Zuständigkeit und Anerkennung bzw. Vollstreckung von Entscheidungen als eine der Kernfragen des europäischen Zivilprozessrechts. Der Professurleiter leitet mehrere von ungarischen und ausländischen Stiftungen unterstützte Projekte zu diesem Thema.

PROFESSUR FÜR STAATS- UND EUROPARECHT

Professurleiter:

Ulrich Hufeld – E-mail: ulrich.hufeld@andrassyuni.hu
Geboren 1967 in Mainz



Akademische/berufliche Ausbildung

2002 Habilitation, Universität Heidelberg
1996 Promotion, Universität Heidelberg
1996 Zweites Juristisches Staatsexamen (Assessorexamen)
1993 Erstes Juristisches Staatsexamen (Referendarexamen)

Universitäre Tätigkeiten

Seit Juli 2003 Universitätsprofessor an der Andrassy-Universität Budapest
Seit 2002 Leiter der Professur für Staats- und Europarecht, Andrassy-Universität Budapest
1998–2002 Wissenschaftlicher Assistent, Universität Heidelberg
1996–1998 Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Universität Heidelberg

Forschungsgebiete: Staats- und Verwaltungsrecht, Europarecht, Finanzverfassungs- und Steuerrecht, Verfassungsgeschichte der Neuzeit

Aufgaben in der akademischen Selbstverwaltung: Seit 2003 Gründungsdekan und Dekan der Fakultät für Vergleichende Staats- und Rechtswissenschaft, Andrassy-Universität; seit 2002 Mitglied des Senats der Andrassy-Universität Budapest

Die Professur für Staats- und Europarecht trägt bei zur Forschung und Lehre im Europarecht, soweit es öffentlich-rechtlich geprägt und staatsrechtlich zu erschließen ist, sowie im Vergleichenden Staats- und Verfassungsrecht.

Zu den Schwerpunkten gehören im Europarecht das große Föderalismus-Thema, das Recht der Institutionen, die Grundrechte und -freiheiten sowie das europäische Prozessrecht; besondere Beachtung findet dabei die rechtsfortbildende Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs. Es gilt, aus juristisch-staatsrechtlicher Sicht zu erfassen, was die Kollegen der Politikwissenschaft als “Verflechtung” und “Mehrebenensystem” beschreiben. Es geht um die Internationalisierung des Staatsrechts und die Konstitutionalisierung des Europarechts, um das europäische Parallelogramm der zentrifugalen und zentripetalen Kräfte – darin aber vor allem anderen um den Rechtsstatus des “Unionsbürgers”.

Große und aktuelle Bedeutung kommt der Entfaltung eines Europäischen Verfassungsrechts zu: Der Verfassungsentwurf des Europäischen Konvents setzt neue Maßstäbe und verdient Beachtung im Hinblick auf Kontinuität und Wandel in der Frage der “Staatsähnlichkeit”.

Im Vergleichenden Staats- und Verfassungsrecht richtet sich das Hauptaugenmerk auf die Betrachtung des Rechts der Beitrittsstaaten und den systematischen Vergleich – horizontal mit anderen Staaten der EU oder auch nichteuropäischen Staaten wie den USA, vertikal mit dem Europarecht selbst. Die Verfassungsgeschichte wird einbezogen. Besonders interessieren europarechtlich veranlasste Rückwirkungen im Zuge der Umsetzung gemeinschaftsrechtlicher Vorgaben oder, allgemeiner, der “Europäisierung” des nationalstaatlichen Rechts. Die Rechtsvergleichung will nicht Detailwissen auftürmen, sondern konzeptionelle Grundlagen freilegen und den Blick schärfen für übergreifende Systementscheidungen, etwa im Bereich der allgemeinen Grundrechtslehre oder der Institutionenlehre (z.B. “Parlamentarismus und Föderalismus”).

PROFESSUR FÜR ZIVIL- UND WIRTSCHAFTSRECHT

Professurleiter:

Christian Schubel – E-mail: christian.schubel@andrassyuni.hu
Geboren 1961 in Greifswald



Akademische/berufliche Ausbildung:

2001 Habilitation, Universität Heidelberg
1990 Promotion, Universität Jena
1986 Diplomjurist Universität Jena

Universitäre Tätigkeiten:

seit Juli 2003 Universitätsprofessor an der Andrassy-Universität Budapest
seit 2002 Leiter der Professur für Zivil- und Wirtschaftsrecht, Andrassy-Universität
2001–2002 Lehrstuhlvertretung Universität Heidelberg
1992–2001 Wissenschaftlicher Assistent, Universität Heidelberg
1989–1992 Wissenschaftlicher Assistent, Universität Jena

Forschungsgebiete:

Gesellschafts- und Handelsrecht
Bürgerliches Recht
Privatrechtsgeschichte der Neuzeit

Die Tätigkeitsschwerpunkte der Professur “Zivil- und Wirtschaftsrecht” liegen einerseits auf den Gebieten des Europäischen Privatrechts und des Europäischen Gesellschaftsrechts. Im Bereich des Europäischen Privatrechts geht es insbesondere um eine intensive Beschäftigung mit den einschlägigen EU-Richtlinien und deren Umsetzung in ausgesuchten Mitgliedstaaten; darüber hinaus werden zunehmend aber auch die Bemühungen um eine weitergehende Privatrechtsangleichung in Europa Berücksichtigung finden. Auf dem Gebiet des Europäischen Gesellschaftsrechts werden ebenso zunächst die gesellschaftsrechtlichen Richtlinien der EU untersucht. Da diese Rechtsangleichungsbemühungen bislang weitgehend auf das Aktienrecht beschränkt sind, sollen im GmbH-Recht und Personengesellschaftsrecht die entsprechenden Rechtsformen ausgesuchter Mitgliedstaaten rechtsvergleichend dargestellt werden, wobei auch die modernen gesellschaftsrechtlichen Regelwerke einiger Beitrittsstaaten Beachtung finden sollen.

Ein anderer Tätigkeitsschwerpunkt der Professur liegt im Bereich der privatrechtlich geprägten Themen des Europarechts sowie des Europäischen Wirtschaftsrechts. Untersucht werden hierbei vor allem die Rechtsprechung des EuGH zu den Grundfreiheiten des Binnenmarktes sowie die aktuellen wirtschaftsrechtlichen Reformprojekte der Gemeinschaft.

PROFESSUR FÜR POLITIKWISSENSCHAFT

Professurleiter

Jürgen Dieringer – E-mail: jurgen.dieringer@andrassyuni.hu
Geboren 1969 in Hechingen



Akademische/berufliche Ausbildung

2000 Promotion, Universität Erlangen-Nürnberg
1989–96 Studium der Politikwissenschaft und Germanistik, Universität Tübingen

Universitäre Tätigkeiten

Seit 2002 Leiter der Professur für Politikwissenschaft, Andrassy-Universität
Seit 2001 Visiting Professor, Department for International Relations and European Studies, Central European University, Budapest
2001 Visiting Professor, Duke University
1997–2001 Wissenschaftlicher Angestellter, Universität Erlangen-Nürnberg

Forschungsgebiete

Europäische Integration; Politik in Mittel- und Osteuropa, Politische Ökonomie, Außenpolitik

Akademische Selbstverwaltung

Seit 2002 Mitglied des Gründungssenats der Andrassy-Universität

Die Professur für Politikwissenschaft ist an der Fakultät für Vergleichende Staats- und Rechtswissenschaften angesiedelt und ergänzt mit ihrem Lehrangebot die Ausbildung des LL.M.-Studienganges. Gleichfalls stehen aber alle Veranstaltungen Studierenden der anderen beiden Studienrichtungen offen. Das Ziel der politikwissenschaftlichen Ausbildung besteht in der Vermittlung komplexer politischer Entscheidungsabläufe und ihrer Auswirkungen, insbesondere auf europäischer Ebene.

Im Mittelpunkt von Forschung und Lehre stehen daher die Entwicklung der Europäischen Integration und Wechselwirkungen zwischen nationalstaatlichen und supranationalen politischen Systemen. Im Zuge fortschreitender Kompetenzverlagerungen auf nicht länger nationalstaatlich legitimierte (und damit kontrollierbare) Ebenen ergeben sich für politische Akteure verschiedenartige Handlungsspielräume und Anreizstrukturen. Die Politikwissenschaft bietet durch die Analyse von Entscheidungsprozessen, Interessenkonstellationen oder Regulierungswirkungen einen präzisen Einblick in den komplexen Bereich europäischer Politik. Durch die Erweiterung der Europäischen Union verschiebt sich nicht allein Vordergründiges wie die Mehrheitsverhältnisse im Ministerrat, vielmehr öffnet sich die Gemeinschaft weiteren Akteuren mit unterschiedlichsten Interessen und mit verschiedenen Formen der Interessenaggregation. Die politische Heterogenität nimmt bedeutend zu, weshalb die Analyse mittel- und osteuropäischer politischer Systeme das Studium sinnvoll ergänzt. Neben grundlegenden Lehrveranstaltungen der vergleichenden Regierungslehre stehen Europäisierungsprozesse, Politikfeldanalysen (z. B. Wettbewerb, Sozialpolitik) im Vordergrund des Lehrangebots.

Personell vertreten wird die Politikwissenschaft durch den Professurleiter, eine DAAD-Langzeitdozentur sowie durch einen wissenschaftlichen Mitarbeiter des Lektorenprogramms der Robert Bosch Stiftung.

PROFESSUR FÜR FINANZWISSENSCHAFT

Professurleiter:

Klaus Beckmann – E-mail: klaus.beckmann@andrassyuni.hu
Geboren 1965 in Solingen (Nordrhein-Westfalen, Deutschland)



Studium der Volkswirtschaftslehre an der Universität Passau (Abschluss 1991), anschließend Promotion (1998) und Habilitation (2002) ebenda. Nostrifizierung der Habilitation in Ungarn 2003 (Dr. habilítatus, WU Budapest). Seit 2002 Leiter der Professur für Finanzwissenschaft an der Andrassy-Universität Budapest, seit 2003 Universitätsprofessor daselbst, seit September 2003 Prorektor. Daneben Laufbahn der Offiziere der Reserve und Beratungstätigkeit für verschiedene Klienten.

Auszeichnungen: Preis für gute Lehre 2001 des Bayerischen Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst; OBAG-Kulturpreis als Anerkennung der mit der Dissertation "Analytische Grundlagen einer Finanzverfassung" erbrachten besonderen wissenschaftlichen Leistungen (1998); IHK-Preis für herausragende Leistungen in der Diplomarbeit (1991); Ehrenkreuz der Bundeswehr in Silber (1997); Ehrenmedaille der Bundeswehr (1987).

Forschungsgebiete: Ordnungstheorie, Finanztheorie, Bildungsökonomik, experimentelle Ökonomik, Militär-ökonomik. Gegenwärtige Forschungsthemen: Steuerhinterziehung, Erbschaft- und Vermögensteuern, politische Ökonomie des

Hochschulsektors, politische Ökonomie der EU

Finanzwissenschaft ist die Ökonomie des Staates unter besonderer Berücksichtigung der Steuern. Sie untersucht die Auswirkungen staatlicher Maßnahmen auf die Wirtschaft, das Zustandekommen (finanz-) politischer Entscheidungen, die Wirkungsweise gesellschaftlicher Institutionen sowie die Interaktion von Staaten und Regionen im Gebrauch wirtschafts- und finanzpolitischer Instrumente.

Neben diesen Erklärungen des Ist beschäftigen sich Finanzwissenschaftler jedoch auch mit normativen Empfehlungen: Wissenschaftliche Politikberatung im weitesten Sinne – wenn auch nicht unbedingt Politikerberatung – stellt neben der wissenschaftlichen Erkenntnis eine Frucht dar, welche die Gesellschaft von der Volkswirtschaftslehre zu Recht erwartet. Solche normativen Fragen der Finanzwissenschaft reichen vom optimalen Einsatz des Steuersystems über bildungspolitische Probleme bis hin zur Gestaltung der Gesellschaftsordnung.

Das Besondere an der Finanzwissenschaft rührt daher, dass sie gleich in mehrerer Hinsicht als Bindeglied zwischen verschiedenen (Teil-) Disziplinen verstanden werden kann: Erstens steht sie zwischen der Wirtschaftstheorie und dem Fach Wirtschaftspolitik – stärker theorieorientiert als diese, aber anders als jene dem praktischen Problem verpflichtet. Zweitens wird man als Ökonom kaum den Staat in Wirtschaft und Gesellschaft analysieren können, ohne sich mit den rivalisierenden staatswissenschaftlichen und sozialphilosophischen Vorstellungen von der "richtigen" Rolle des Staates auseinanderzusetzen. Und drittens wird die Finanzwissenschaft – insbesondere bei ordnungstheoretischer Ausrichtung – nicht ohne gelegentliche Verbindungen zu Psychologie und Soziologie sowie einen Blick für die Wirtschaftsgeschichte auskommen. Diese Mittlerstellung hat nicht nur viele Finanzwissenschaftler fasziniert, sondern passt auch in besonderer Weise zu den Besonderheiten der Andrassy-Universität Budapest, die sich durch Interdisziplinarität und ihre internationale Orientierung auszeichnet.

PROFESSUR FÜR WIRTSCHAFTSPOLITIK

Professurleiter:

Stefan Okruch – E-mail: stefan.okruch@andrassyuni.hu
Geboren 1965 in Ulm.



Mit seiner Entsendung nach Budapest durch den Freistaat Bayern kehrt er also sozusagen an die Donau zurück. Zwischenstationen waren zuvor Bayreuth und Bonn. An der Universität Bayreuth studierte er Betriebs- und Volkswirtschaftslehre (Abschluss 1992) und wurde mit einer Arbeit zur ökonomischen Analyse des institutionellen und rechtlichen Wandels promoviert (1997). Seine Forschungen an der Schnittstelle zwischen Rechts- und Wirtschaftswissenschaft setzte er in Bonn fort, wo er seine Habilitationsschrift („Wirtschaftspolitik und Wissen“) im Rahmen einer interdisziplinären Forschungsgruppe der Max-Planck-Gesellschaft verfasste. Diese Projektgruppe begleitete er seit ihrer Gründung 1997; Dr. Okruch hat außerdem bei der Neugründung der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Jena sowie beim Aufbau eines deutschsprachigen Studienprogramms für Verwaltungswissenschaft an der Universität Kaschau (Slowakei) mitgewirkt. Auch am Aufbau der Andrassy-Universität ist er seit Anbeginn beteiligt, er war Gründungsdekan der Fakultät für Internationale Beziehungen und ist zur Zeit deren gewählter Dekan.

Dr. Stefan Okruch ist Träger des Walter-Eucken-Preises für ordnungstheoretische und ordnungstheoretische Forschung und Preisträger der J.J. Becher-Gesellschaft. Seine Forschungen und Publikationen decken ein weites Themenspektrum ab, unter anderen Wettbewerbspolitik, Gesundheitspolitik, institutionelle und evolutorische Ökonomik sowie die wirtschaftspolitische Ideen- und Theoriegeschichte. Schwerpunkt seiner außeruniversitären Beratungs- und Schulungstätigkeit ist das deutsche Gesundheitswesen.

Wirtschaftspolitik ist neben der Wirtschaftstheorie und der Finanzwissenschaft traditionell die dritte Säule der Volkswirtschaftslehre. Diese Teildisziplin will einerseits theoretische Lösungen für die zahlreichen wirtschaftspolitischen Herausforderungen anbieten, andererseits analysiert sie die praktische Wirtschaftspolitik mit dem ökonomischen Instrumentarium. Ziel der Analyse sind also im ersten Fall Empfehlungen, die sich an Politiker/-innen, vor allem aber an die betroffenen Bürger richten. Im anderen Fall wird die praktische Wirtschaftspolitik von Regierungen, spezialisierten Behörden und internationalen Organisationen bzw. der Einfluss von Interessengruppen untersucht. Diese Analyse soll zeigen, ob die Gefahr besteht, daß politische Akteure bei Eingriffen in den wirtschaftspolitischen Prozess vom Interesse aller Bürger/innen abweichen, weil sie (auch) eigene Interessen verfolgen. Falls die Gefahr besteht, daß solche Eingriffe der Prozesspolitik diskriminierend wirken, so stellt sich das normative Problem erneut auf einer höheren Ebene – der Ebene der Ordnungspolitik. Die Frage lautet hier, wie der Rahmen von Regeln und Institutionen ausgestaltet werden soll, damit der Staat die Interessen seiner Bürger verfolgt und die Wirtschaftspolitik ein für möglichst alle vorteilhaftes Wirtschaftssystem sichert. Es geht also um Regeln, die für die Funktionsfähigkeit der Wirtschaftsordnung und der politischen Ordnung erforderlich sind und die Bestandteil der Staats- und Wirtschaftsverfassung sind.

Durch diesen Bezug zu Institutionen und zur politischen Umsetzung muß die theoretische Wirtschaftspolitik häufig Modelle der Wirtschaftstheorie verändern und erweitern, wenn diese für eine institutionenfreie Idealwelt konstruiert wurden. Empfehlungen der Wirtschaftspolitik können zudem keine technokratische Umformulierung der Wirtschaftstheorie sein, weil die Adressaten wirtschaftspolitischer Steuerung sich nicht „mechanisch“ verhalten, sondern kreativ und innovativ reagieren können. Das Verhältnis zwischen Theorie und Anwendung ist in der Wirtschaftswissenschaft deshalb ein anderes als zwischen Natur- und Ingenieurwissenschaften. Theoretische Wirtschaftspolitik also baut zwar auf den gemeinsamen Fundamenten der ökonomischen Analyse auf, lädt aber in besondere Weise zu interdisziplinärer Zusammenarbeit ein. Die Analyse der politischen Prozesses hat sie mit der Politikwissenschaft gemein, das Interesse an normativen Aussagen und an Regeln der (Wirtschafts-) Verfassung verbindet sie mit der Rechtswissenschaft. Diese Interpretation als Querschnittsdisziplin ist besonders angebracht für die Andrassy-Universität, die in Forschung und Lehre großen Wert auf Interdisziplinarität legt.

PROFESSUR FÜR WIRTSCHAFTSTHEORIE

Professurleiter:

Dietmar Meyer – E-mail: dietmar.meyer@andrassyuni.hu
Geboren 1954 in Falkensee (Brandenburg – Deutschland).



Abitur in Berlin, dann von 1973-1979 Studium der Volkswirtschaftslehre mit Spezialisierung mathematische Ökonomie in Budapest. 1979-1983 wissenschaftlicher Aspirant an der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, gleichzeitig wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Humboldt-Universität zu Berlin.

1984 Kandidat der Wirtschaftswissenschaften, 2002 Habilitation an der Universität Debrecen.

1992–2000 Lehrstuhlinhaber Makroökonomik an der Budapester Wirtschaftsuniversität,

1991–1993 Lehrstuhlinhaber Allgemeine Volkswirtschaftslehre an der Hochschule Győr,

2001– Lehrstuhlinhaber Finanzwissenschaft an der István-Széchenyi-Universität Győr,

2002– Leiter der Professur Wirtschaftstheorie an der Andrassy-Universität Budapest,

2003– Lehrstuhlinhaber Volkswirtschaftslehre an der Technischen Universität Budapest.

Bevorzugte Forschungsgebiete: Wachstums- und Konjunkturtheorie, Dogmengeschichte, Mathematische Ökonomik, Evolutorische Ökonomik.

Im Rahmen der Wirtschaftstheorie wird den Studierenden einerseits die Grundlage der modernen Volkswirtschaftslehre nahe gebracht, zugleich aber auch das abstrakte Rüstzeug für die Behandlung von Problemen der ökonomischen Wissenschaften vermittelt. So umfaßt die Professur Wirtschaftstheorie mit den Fächern Mikroökonomik, Makroökonomik, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Außenwirtschaftstheorie und Dogmengeschichte ein breites Spektrum an Einzelproblemen. Gemeinsames Element all dieser, zum Teil sehr unterschiedlichen Themenkreise ist die Darstellung und Vermittlung der grundlegenden Strukturen und Modellen der Volkswirtschaftstheorie. Deklariertes Ziel ist es, bei den Studierenden die Fähigkeiten zu entwickeln, in den Kategorien der Wirtschaftstheorie zu denken, Gedankengänge aufgrund der ihnen eigenen Logik nachvollziehen zu können, sowie eigenständige Schlussfolgerungen ziehen zu können.

Eine Eigenheit hierbei ist zweifellos, daß es – im Gegensatz zu vielen anderen, für die tagtägliche Praxis relevante Fragestellungen analysierenden Wissenschaftsbereichen – keine Möglichkeiten für klassische Experimente gibt. Somit sind die erwähnten Denkweisen notwendigerweise von äußerst abstraktem Charakter, was nicht zuletzt auch durch die Verwendung formaler Methoden unterstrichen wird. Die getroffenen Voraussetzungen sind in erster Linie nicht aus den beobachtbaren Erscheinungen abgeleitet, sondern unter Umständen auch von diesen weit entfernt stehende, deswegen oftmals stark angezweifelte Axiome, auf deren Basis jedoch ein Theoriengebilde aufgebaut werden kann, mit dessen Hilfe praktische Fragen durchaus zufriedenstellend behandelt werden können.

Die Lehre im Rahmen der Professur stützt sich verständlicherweise größtenteils auf die gegenwärtige Hauptrichtung der Wirtschaftstheorie, auf die Optimierungskalküle verwendenden Schulen klassischer und keynesianischer Prägungen. Es wird aber auch angestrebt, den Studierenden die Grenzen dieser Herangehensweisen möglichst deutlich vor Augen zu führen. Konkret bedeutet dies die Betonung des dynamischen Charakters von wirtschaftlichen Erscheinungen, die Einbeziehung evolutorischer Ansätze zur Behandlung der analysierten Fragen und – nicht zuletzt – auch die Betrachtung der sozialen Komponenten von wirtschaftlichen Problemen zu involvieren. Es geht also um die Herausbildung eines modernen und breiten Blickwinkels, unter dem die Absolventen der entsprechenden Kurse wirtschaftliche Fragen im komplexen Kontext der Sozialwissenschaften verstehen, analysieren und beantworten lernen.

PROFESSUR FÜR INTERNATIONALE BEZIEHUNGEN

Professurleiter

László J. Kiss – E-mail: laszlo.j.kiss@andrassyuni.hu
Geboren 1945 in Budapest.



Akademische/berufliche Ausbildung

1977 Promotion, ELTE-Universität Budapest
1985 Ph.D., ELTE-Universität Budapest
1997 Habilitation, Wirtschaftsuniversität Budapest

Universitäre Tätigkeiten

Seit 2002 Universitätsprofessor an der Andrassy-Universität
Seit 1998 Universitätsprofessor an Wirtschaftsuniversität Budapest
1993–1998 Dozent an der Wirtschaftsuniversität Budapest
1993 Direktor des Budapest Institute for Graduate International and Diplomatic Studies (BIGIS) an der Wirtschaftsuniversität Budapest

Forschungsgebiete: Theorien der internationalen Beziehungen, institutionelle Entwicklung der EU, europäische Integration und Ost- und Mitteleuropa, europäische Sicherheitspolitik, Ungarische Außen- und Sicherheitspolitik, Deutschland- und Österreich-Studien.

Aufgaben in der akademischen Selbstverwaltung: Seit 2002 Mitglied des Senats der Andrassy-Universität Budapest.

Unter dem Vorzeichen der Multi- und Interdisziplinarität trägt die Professur für Internationale Beziehungen/Diplomatie zur Forschung und Lehre in der Theorie der Internationalen Politik bei. Inhaltlich und methodisch ist das Aufbaustudium Internationale Beziehungen (IB) – Diplomatie durch drei besondere Merkmale gekennzeichnet.

Einerseits stehen im Zentrum des Aufbaustudiums Internationale Beziehungen die Mainstream-Theorien und Methoden (Idealismus/Realismus, Traditionalismus/Szientismus, Neoliberalismus/Neorealismus, Rational-Choice-Theorien/Sozialkonstruktivismus), andererseits die Analyse der historischen Transformationsdynamik des internationalen Systems (Theorie der Hegemoniezyklen, Theorie der hegemonialen Stabilität, Theorie der internationalen kollektiven Güter usw.).

Das zweite Merkmal ist der Bezug zu Theorie und Praxis der Sicherheits- und Außenpolitik. Aufgrund der interdisziplinären Methoden ist das Lehrprogramm darauf ausgerichtet, die Kenntnisse und analytischen Fähigkeiten der Studenten im Bereich der internationalen Konflikte und Krisen (der Konflikt- und Krisenanalyse, der Krisenbewältigung und Krisenprävention, der Fallstudien usw.) zu vertiefen.

Das dritte Merkmal zielt darauf ab, die praktischen Fähigkeiten und die strategische Betrachtungsweise der Studenten durch Simulations-/Planspiele und unter Berücksichtigung der Wechselwirkung zwischen den politischen, sicherheitspolitischen, ökonomischen und rechtlichen sowie den regionalspezifischen und internationalen Faktoren zu fördern.

PROFESSUR FÜR DIPLOMATIE I

Professurleiter:

Erich Kussbach – E-mail: erich.kussbach@andrassyuni.hu
Geboren 1931 in Budapest



Akademische Ausbildung

1953 Diplomjurist, Universität Budapest, nach der ung. Revolution Promotion zum Dr.jur.et rer.pol.

1958 Promotion, Universität Wien

1961 Master of Laws, Yale University (USA)

Diplomatische Laufbahn

1963 Aufnahme in den Höheren Auswärtigen Dienst im BM f. auswärtige Angelegenheiten, Wien

1965–1969 Legationssekretär an der Botschaft Bern

1969–1977 Gesandter, stellv. Leiter des Völkerrechtsbüros im BM f. auswärtige Angelegenheiten, Wien

1970–1977 Delegierter zur Generalversammlung der Vereinten Nationen (III. humanitäre und VI. Völkerrechtskommission)

1974–1977 Leiter der österr. Delegation bei Genfer Staatenkonferenz über humanitäres Völkerrecht, Vizepräsident der Konferenz

1977–1981 Leiter der Österreichischen Delegation in Berlin-West

1981–1985 stellv. Ständiger Vertreter beim Europarat, Strassburg

1985–1991 Abteilungsleiter im BM f. auswärtige Angelegenheiten, Wien

1991–1993 Botschafter, Leiter der Rechts- und Konsularsektion im BM f. auswärtige Angelegenheiten, Wien

1993–1996 Botschafter in Budapest

1992–1997 Präsident der Internationalen Humanitären Ermittlungskommission (Bern-Genf), seither Mitglied

Hochschul- bzw. universitäre Tätigkeit

1986–1992 Lehrauftrag an der Diplomatischen Akademie Wien

1992– Lehrauftrag an der Universität Linz

1996 Honorarprofessor der Universität Linz

1997 Ehrendoktor und Honorarprofessor der Eötvös Loránd Universität Budapest

1997– Universitätsprofessor der Katholischen Pázmány Péter Universität Budapest

2001–2003 Gründungsprorektor der Andrassy-Universität

Forschungsgebiete Völkerrecht und Völkerrechtsgeschichte, Humanitäres und Kriegsvölkerrecht, Diplomatie

Die Fakultät für internationale Beziehungen (Diplomatie) der Andrassy-Universität bereitet Jungakademiker auf internationale Berufe vor. Einen der Schwerpunkte des Lehrbereichs bildet das Völkerrecht. Besondere Bedeutung kommt hierbei den Fächern Diplomatenrecht und diplomatische Praxis, Vertragsrecht und Vertragspraxis, universelle internationale Organisationen sowie humanitäres Völkerrecht (Völkerstrafrecht), humanitäre Intervention und Flüchtlingsrecht zu.

Im Rahmen des *Diplomatenrechts* werden sowohl die bilaterale als auch die multilaterale Diplomatie gelehrt, wobei besonderes Augenmerk auf die Staatenpraxis gelegt wird. Gleiches gilt für das *Vertragsrecht*, wo die verschiedenen Formen des Vertragsabschlussverfahrens (mit Übung der Ausarbeitung von Vertragsentwürfen), die Vertragsanwendung und Vertragsauslegung, der Geltungsbereich der Verträge sowie das Verhältnis des Vertragsrechts zum Gewohnheitsrecht behandelt werden.

Im Mittelpunkt des Faches *Universelle Internationale Organisationen* stehen die Vereinten Nationen und die Spezialorganisationen. In der Lehrveranstaltung ist auch die Simulation einer Sitzung der Generalversammlung bzw. des Sicherheitsrates vorgesehen. Angesichts der zahlreichen bewaffneten Konflikte in unserer Zeit sind Grundkenntnisse des *Humanitären Völkerrechts* und der *internationalen Strafgerichtsbarkeit* für Diplomaten ebenso wie für internationale Funktionäre unerlässlich. Die anhaltenden Flüchtlingsströme bilden insbesondere auch in Europa ein hochaktuelles Problem, das in der Ausbildung für internationale Berufe nicht übergangen werden darf.

PROFESSUR FÜR DIPLOMATIE II

Professurleiter:

Reinhard Bettzuege – E-mail: reinhard.betzuege@andrassyuni.hu
Geboren 1946 in Recklinghausen



Studium von Jura, Anglistik, Germanistik und Politische Wissenschaften in Bonn und Maryland (US), Staatsexamen in Jura (Bonn), Staatsexamen in Anglistik und Germanistik (Bonn)

1973 – Journalistischer Korrespondent in Rio de Janeiro/ Brasilien für deutsche Rundfunkstationen und Zeitungen

1974 – Eintritt in den Auswärtigen Dienst

1975 – Attaché Deutsche Botschaft Lissabon

1976 – Erster Sekretär Deutsche Botschaft London

1977/ 78 – Pressereferat Auswärtiges Amt Bonn

1977 – Wirtschaftsattaché Deutsche Botschaft London

1980 – Leiter der Wirtschaftsdienstes Deutsche Botschaft Belgrad

10/1982 – Versetzung ins Pressereferat Auswärtiges Amt, zunächst Sprecher, später Leiter Öffentlichkeitsarbeit

7/1995 – 2/2000 Deutscher Nato – Gesandter Brüssel

2/2000 – 8/2002 Deutscher Botschafter bei der OSZE in Wien

9/2002 – 2/2003 Gastforscher Stiftung Wissenschaft und Politik, (SWP) Berlin

2/2003 Andrassy-Universität Budapest, Leiter Professur Diplomatie II

seit 8/2003 gleichzeitig auch Vizepräsident der Bundesakademie für Sicherheitspolitik in Bonn

Im Rahmen der Fakultät Diplomatie beschäftige ich mich mit den folgenden Themen:

Außenpolitisches Kolloquium: Zweistündiges wöchentliches Kolloquium zu aktuellen außenpolitischen Fragen von europäischem oder globalem Rang. Diskussion bedeutender außenpolitischer Aufsätze, aber auch von Artikeln der internationalen Presse. In diesem Rahmen auch Kurzreferate zu ausgewählten außenpolitischen Themen, etwa zur Zukunft der Diplomatie, der Reform der Vereinten Nationen, der Weiterentwicklung des Völkerrechts, Präsentationen von Gastlektoren. Am Ende des Semesters auch Durchführung der Übung “Geopolitische Detektivgeschichte” zur Evaluierung der Machtdispositionen im Jahre 2003 aufgrund diplomatischer Analysen.

Public Diplomacy: Dieses an europäischen Universitäten bisher unbekanntes Fach soll diplomatische Öffentlichkeitsarbeit von Regierungen, Außenministerien und Botschaften untersuchen. Dabei werden praktische Fälle simuliert und geübt, Kommunikationsstrategien für diplomatische Aufgabenbereiche erarbeitet, Kommunikationsmittel und – Techniken vorgestellt, erfolgreiche und nicht so erfolgreiche Public Diplomacy aus der jüngsten Vergangenheit beleuchtet. Zudem wird die Struktur und der Service von Öffentlichkeitsabteilungen untersucht, hierzu werden auch Gastredner aus Politik und Wirtschaft eingeladen.

Medien-Training: In dieser zweistündigen wöchentlichen Veranstaltung wird das Verhalten gegenüber den Medien geübt, insbesondere ein Kamera-Training angeboten, das den Auftritt vor dem Fernsehen üben soll. Mehr als je zuvor sind Diplomaten als Presse- und Öffentlichkeitsarbeiter im Sinne der Public Diplomacy tätig, die Fernsehkultur macht dies in den meisten Ländern erforderlich. Das Training in kleinen Gruppen soll die Sicherheit vor der Kamera verbessern, Medientechniken einüben und auf die inhaltlichen Aussagen abstellen, die Statements die nötige Aussagekraft verleihen.

Außen- und Sicherheitspolitik I: Dieses Lehrangebot entspricht dem Angebot des letzten Semesters, es konzentriert sich auf die Diskussion der Europäischen Sicherheitspolitik, insbesondere in den Bereichen EU/ESVP, Nato und OSZE sowie deren Schnittstellen mit den Vereinten Nationen. Das Programm gibt einen intensiven Überblick über die Organisation und Arbeitsweise der Internationalen Organisationen und widmet ein besonderes Augenmerk der Frage von “interlocking institutions“ im Rahmen der Europäischen Sicherheitsarchitektur. Ausflüge zu Nato und EU nach Brüssel sind für den 27./28. Oktober 2003 geplant, des gleichen ein Besuch bei der OSZE und den Vereinten Nationen in Wien Ende November.

Medien und Politik: Diese Vorlesung thematisiert das Verhältnis von Medien und Politik in Staaten der Europäischen Union. Es berührt etwa das Thema von Medien und Politischen Unfragen (Eurobarometer, Politbarometer), die Rolle von Pressesprechern und “Spin-doctors“, betrachtet politische Kampagnen wie Medienkampagnen, untersucht die Frage nach der politischen Macht der Medien – auch durch Medienbesitz – analysiert aktuelle Medienprodukte, Nachrichten- und politische Emissionen, widmet sich den Massenmedien, insbesondere der Frage, ob und wie sie Politik machen, berührt das Problemfeld “Medien und Wahlkampf“, Politikvermittlung durch das Fernsehen. Zu zentralen Themen werden prominente Vertreter aus der Praxis berichten.

PROFESSUR FÜR WIRTSCHAFTSGEOGRAPHIE

Professurleiter

Zoltán Cséfalvay – E-mail: zoltan.csefalvay@andrassyuni.hu
Geboren 1958, Máriakálnok, Ungarn



Akademische Ausbildung

2000 Habilitation, Kossuth Lajos Universität, Debrecen
1995–1997 Humboldt-Stipendiat, Geogr. Institut, Univ. Heidelberg
1996 Ph. D., Doktorenausschuss der Ung. Akad. d. Wiss., Budapest
1987–1988 DAAD-Stipendiat, Ludwig-Maximilians-Universität, München
1977–1982 Kossuth Lajos Universität, Debrecen, (Geographie, Geschichte)

Beruflicher Werdegang

2002– Universitätsprofessor, Andrassy Universität
2000–2002 Stellv. Staatssekretär, Wirtschaftsministerium
1998–1999 Lehrstuhlinhaber, Lehrstuhl für Tourismus, Kodolányi János
Hochschule, Székesfehérvár
1997–1999 Forschungsprojektleiter, Institut für Stadt- und Regionalforschung,
Öst. Akad. d. Wiss., Wien.
1994–1997 Geschäftsführender Direktor, Ungarisches Zentrum für
Trendforschung, Budapest

1991–1994 Wiss. Berater des Präsidenten, Ungarische Nationalbank
1990–1991 Wiss. Berater des Ministers, Ministerium für Industrie
1983–1990 Wiss. Mitarbeiter, Institut für Geographie, Ung. Akad. d. Wiss

Forschungsschwerpunkte

Globalisierung, Transformation und Regionalentwicklung Ostmitteleuropas, Umstrukturierung der Wohnungs- und Arbeitsmärkte, Neue City-Hierarchie und Neuer Regionalismus in Europa

Publikationen

Autor von neun Monographien, 22 Buchbeiträgen und mehr als 40 Artikeln in ungarischen, deutschen und englischen Fachzeitschriften

Globalisierung ist in aller Munde, sie ist sowohl alltägliche Erfahrung als auch Thema breiter öffentlicher Diskussionen, und sie wird mit aller Wahrscheinlichkeit für lange Zeit Diskussionsfeld Nummer Eins bleiben. Globalisierung ist aber in ihrem Kern eine harte geographische Frage. Die Integration und die Interdependenz von Märkten und Nationalwirtschaften, sozialen Prozessen und lokalen Kulturen, erfolgen zugleich als eine Integration und Interdependenz von Orten, Regionen, und Ländern. Deswegen steht die Problematik der Globalisierung anhand praxisnaher regionalökonomischer Beispiele im Mittelpunkt des Wirtschaftsgeographieunterrichts an der Andrassy-Universität.

Ein weiterer Schwerpunkt des Wirtschaftsgeographieunterrichts liegt auf der gegenwärtigen *Transformation von Europa*, dem Wandel Europas der 15 zum Europa der 25. Die Vertiefung, und zur gleichen Zeit die Erweiterung der Europäischen Union führen zur Entfaltung neuer regionaler Disparitäten und zunehmender sozialräumlicher Ungleichheiten. Die Theorien der regionalen Wirtschaftsentwicklung sowie die Fallbeispiele einzelner Länder liefern wichtige Kenntnisse zum Verstehen der neuen Herausforderungen der EU-Strukturpolitik.

Der dritte Schwerpunkt des Wirtschaftsgeographienterrichts betrifft, in einem Rückblick, die *Transformation der Länder Ostmitteleuropas* von der sozialistischen Planwirtschaft in eine funktionstüchtige Marktwirtschaft. Anhand von Fallbeispielen der Länder Ostmitteleuropas werden die Probleme und Konsequenzen dieser Transformation sowohl theoretisch als auch praxisnah behandelt.

PROFESSUR FÜR GESCHICHTE

Professurleiter:

András Gergely – E-mail: andras.gergely@andrassyuni.hu
Geboren 1946 in Sopron



Akademische Ausbildung:

Dr. Ac. Sc. 1997; Habilitation 1996; C. Sc. 1980; Promotion 1971; Diplom 1969

Universitäre Tätigkeiten:

2002 Universitätsprofessor an der AUB
2002 Leiter der Professur Geschichte
1998 Univ-Prof., ELTE
1981 Univ-Doz., ELTE

Forschungsgebiete:

Geschichte des 19. Jh. in Ungarn und in Mitteleuropa (Politische-, Ideen- und Verfassungsgeschichte)

Aufgaben in der akademischen Selbstverwaltung

2003/2004 Dekan der Fakultät Mitteleuropa-Studien
2002/2003 Gründungsdekan
2002 Mitglied des Senats

Außerakademische Aktivitäten:

1992–1995 Botschafter in Pretoria/Südafrika
1999–2002 Botschafter in Den Haag/Niederlande

Die Professur Geschichte beschäftigt sich mit der Geschichte Mitteleuropas. Man definiert diese Region mit Deutschland und mit den östlich und südlich umliegenden Ländern des sogenannten Zwischeneuropa: Litauen, Polen, Tschechien, Ungarn, der Slowakei, Österreich, Slowenien, Kroatien. Die Professur bietet eine Vorlesung über die Geschichte dieser Region an (die deutsche Geschichte wird dabei nur am Rande behandelt, vielmehr wird die osteuropäische, russische Geschichte berücksichtigt). Die Vorlesungen setzen etwa mit dem Jahr 1000 an. Im Anschluss werden die Zeiträume bis 1648, 1848, 1918 und schließlich 1990 analysiert.

Im Rahmen der Professur für Geschichte werden auch andere Vorlesungen und Seminare angeboten, abhängig von den eingeladenen Professoren und Gastdozenten bzw. vom Angebot der Assistenten. So gibt es Einführungen in die Arbeit der wissenschaftlichen Methoden, Schwerpunkte der Geschichte einzelner Länder der Region, bzw. wichtige Themen, wie z.B. Migration, die für mehrere Länder relevant sind.

Im Mittelpunkt der Forschung der Professur steht die Multikulturalität und Multinationalität der Region bzw. Formen des Zusammenlebens der Völker: von multinationalen Großmächten bis hin zur Kleinstaaterei.

PROFESSUR FÜR GESCHICHTE II

Professurleiter:

Rüdiger Malli – E-mail: ruediger.malli@andrassyuni.hu
Geboren 1943 in Kedzierzyn (Heydebreck), Schlesien, Polen.



Wissenschaftlicher Werdegang: Studium der Geschichte, Germanistik bzw. Slawistik und Volkskunde in Graz
Studium der Slowenistik und Geschichte in Ljubljana
1972 Doktorat

Universitäre Tätigkeiten:

Universitätsassistent und ORat bzw. Stellv. Institutionsvorstand in Graz. Ab 2003 Leiter der Professur Geschichte II an der Andrassy Universität. Forschungsaufenthalte in USA, Bosnien und Herzegowina, Slowenien, Kroatien, Serbien und Ungarn.

Tätigkeit in den verschiedensten Selbstverwaltungsgremien an der Universität Graz.

Mitglied und Vorstandsmitglied in vielen wissenschaftlichen Organisationen (u.a. Präsident der Südosteuropäischen Gesellschaft der steirischen Universitäten und im Organisationskomitee des Internationalen Symposions Mogersdorf)

Forschungsgebiete: Südosteuropäische Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit, hier besonders der slowenische, kroatische, serbische, bosnisch-herzegowinische Raum bzw. Nationalitätenfragen, Fragen der Migrationen etc., ebenso Themen der mitteleuropäischen Geschichte.

Aufgaben in der akademischen Selbstverwaltung an der Andrassy Universität:

Mitglied des Senats seit 2003 und Mitglied in den verschiedensten Kommissionen an der Andrassy Universität.

Die Professur für Geschichte II beschäftigt sich neben den Geschichtsproblemen Mitteleuropas vom frühen Mittelalter bis zur neuesten Zeit vor allem mit Fragestellungen, die für das Zusammenleben im größeren Europa und hier vor allem für den mitteleuropäischen Raum von Bedeutung sind und die mit den Forschungssträngen aus der römischen Zeit bis in die Gegenwart dargestellt werden. Hier sind vor allem auch interdisziplinäre und intradisziplinäre Forschungsansätze wichtig. Im Vordergrund steht dabei auch die Zusammenarbeit mit Kollegen anderer Universitäten des mitteleuropäischen, südosteuropäischen, aber auch des angrenzenden osteuropäischen Raums. Geplant sind neben den Vorlesungen, Proseminaren und Seminaren vor Ort gemeinsame Exkursionen in die einschlägigen Länder und inter- bzw. intradisziplinäre Seminare mit übergreifenden Themen, die gemeinsam mit Kollegen und Studenten von verschiedenen Fakultäten und Universitäten an wechselnden Tagungsorten organisiert werden sollen. Wichtig sind hier die Aspekte der Umgestaltung der mitteleuropäischen Welt seit dem frühen Mittelalter bis in die heutige Zeit, die Umgestaltung durch die Migrationen, Einfälle, Umsiedlungen, Staatenbildungen, Christianisierungsprozesse, Islamisierungsprozesse, die Religions- und Nationalitätenprobleme, die kulturellen Strömungen und deren Einflüsse für die Gestaltung des mitteleuropäischen Raumes.

PROFESSUR FÜR IDEENGESCHICHTE

Professurleiter:

István M. Fehér – E-mail: istvan.m.feher@andrassyuni.hu
Geboren 1950 in Budapest.



Studium der Anglistik, der Italienistik und der Philosophie an der Eötvös-Loránd-Universität Budapest, 1979 Promotion 1985 Habilitation. Seit 1977 Lehrtätigkeit (seit 1992 als o. Professor) am Lehrstuhl für Philosophiegeschichte der ELTE; 1990–97 Lehrstuhlleiter. 1993– Leiter des postgraduierten Programms »Hermeneutik«. Lehraufträge an der Universität Miskolc und an der Katholischen Universität Péter Pázmány.

Arbeitsschwerpunkte: Deutscher Idealismus, phänomenologisch-hermeneutische Philosophie, Heidegger, Gadamer, Lukács, Sartre.

Längere Forschungsaufenthalte: Istituto Italiano per gli Studi Storici (Neapel 1983–84), D.A.A.D-Stipendium (1986, München, Bochum, Freiburg i.Br.), Stipendiat der Alexander von Humboldt-Stiftung (Ruhr-Universität, Hegel-Archiv, 1987–88, Universität Tübingen 1996) und des American Council of Learned Societies (University of Virginia, 1992–93). Gastprofessur: Humboldt-Universität zu Berlin (1999).

Mitglied im Beirat der *Internationalen Schelling-Gesellschaft*; im wissenschaftlichen Beirat der *Heidegger Studien*, *L'uomo un segno*, *Österreichische Gesellschaft für Daseinsanalyse* (ÖGDA), *Itinerari filosofici* (Mailand), *Mesotes*, *Heidegger-Jahrbuch*, *International Society for Hermeneutics and Science*. Honorarmitglied des *Centro di Studi Storici Umanistici e Sociali per la Calabria*. 1990–95: Generalsekretär der *Ungarischen Gesellschaft für Philosophie*. 1996 Erster Präsident der *Herder-Stiftung für Deutsch-Ungarische Philosophie und Wissenschaft*.

Buchveröffentlichungen u.a.: Jean-Paul Sartre (Budapest 1980); Martin Heidegger (Budapest 1984, 2., stark erw. Aufl. 1992); Vom Sinn des Lebens. Zwischen Rationalismus und Irrationalismus (Budapest 1991); (Hrsg.) Wege und Irrwege des neueren Umganges mit Heideggers Werk. Ein deutsch-ungarisches Symposium (Berlin 1991, Budapest 1991); Heidegger und der Skeptizismus (Budapest 1998); (Mithrsg. mit W. G. Jacobs) Zeit und Freiheit: Schelling, Schopenhauer, Kierkegaard, Heidegger (Budapest 1999). Hermeneutische Studien (Budapest 2001); (Hrsg.) Kunst, Hermeneutik, Philosophie: Das Denken Hans-Georg Gadamers im Zusammenhang des 20. Jahrhunderts (Heidelberg: Universitätsverlag Winter, 2003).

Die Professur "Ideengeschichte" befasst sich vor allem mit den Hauptstationen der Philosophie der Neuzeit und Gegenwart unter besonderer Berücksichtigung der Denkströmungen in Deutschland und Mitteleuropa. Die Schwerpunkte von Forschung und Lehre liegen einerseits auf den Gebieten der Kantischen Philosophie und des Deutschen Idealismus, andererseits im Bereich der Lebensphilosophie und der phänomenologisch-hermeneutischen Tradition Heideggerscher-Gadamerscher Prägung. Ziele des Studiums sind die Kenntnis zentraler Positionen der genannten Denktendenzen, die Fähigkeit, Texte zu verstehen und zu interpretieren sowie philosophische Probleme zu erkennen, zu ihrer Lösung vorgebrachte Argumente zu prüfen und zu ihrer Klärung beizutragen. Angesichts der zunehmenden Spezialisierung der Einzelwissenschaften soll die so verstandene Philosophie die Möglichkeit wahrnehmen, die Fragen nach dem Zusammenhang der Wissenschaften untereinander und nach deren methodischen und normativen Voraussetzungen sowie ihren Sinn und "Sitz im Leben" zu stellen. Außerdem gehört es zum Kernbereich der phänomenologisch-hermeneutisch ausgerichteten Philosophie, die Strukturen lebensweltlicher Erfahrung zu klären und jene scheinbaren Selbstverständlichkeiten zu durchleuchten, die den wissenschaftlichen wie den nichtwissenschaftlichen Alltag beherrschen. Zwar kein absolutes oder absolut gesichertes Wissen, jedoch ein nicht unwesentliches und nebensächliches *Orientierungswissen* anzubieten gehört zum Selbstverständnis der Professur. Wissensvermittlung wird dabei mit Orientierung und (Menschen-) Bildung im Zeichen der Humboldtschen "Bildung durch Wissenschaft" zu kombinieren versucht, in der Doppelbedeutung der Philosophie einerseits dem "Schulbegriff", andererseits dem "Weltbegriff" nach, in "sensu scholastico" und "in sensu cosmopolitico" Immanuel Kants, unter der zugrundegelegten Voraussetzung, daß es beim Studieren von "Ideengeschichte" nicht schaden dürfte, daß man zuweilen einige Ideen bekommt, nicht nur Kenntnisse davon.

PROFESSUR FÜR KOMMUNIKATIONS- UND INFORMATIONSWISSENSCHAFT

Professurleiter:

Péter Sütheó – E-mail: peter.sutheo@andrassyuni.hu
Geboren 1965 in Szombathely



Er ist Dozent der Andrassy-Universität, unterrichtet aber auch seit 1997 an der Karl-Franzens-Universität Graz. Er hat zuerst an der Eötvös-Loránd-Universität Geschichte und Bibliothekswissenschaft studiert (1984–89), danach das Diplomaufbaustudium in Informationswissenschaft an der Universität Konstanz absolviert (1991–94). 1997 promovierte (Ph.D.) er über "Hypertext, natürliche Intelligenz in der Informationswissenschaft". Im selben Jahr wurde er zum ersten Mal als Gastprofessor an die Universität Graz geladen. Im Mittelpunkt seiner Forschungsinteressen stehen die neuen Medien, insbesondere das Internet als Informationsquelle und Kommunikationsforum und die multimedialen Wissensdarstellung- und Kommunikationsformen. An der Professur der AUB (seit 2001) sind entsprechende Forschungsprojekte geplant, z.B. das Einrichten eines "virtuellen Klassenzimmers", wo Professoren anderer Universitäten über Satellit und Internet Vorlesungen anbieten können.

Zugeordnet zur Fachrichtung "Mitteleuropäische Studien" wurde an der Andrassy-Universität eine Professur für Kommunikations- und Informationswissenschaft eingerichtet. Die Lehrveranstaltungen der Professur sind zwar primär Pflichtveranstaltungen für die Studenten dieser Fachrichtung, inhaltlich sind sie aber so gestaltet, dass sie auch für Studenten von anderen Fachrichtungen nützlich und interessant werden können. Die Lehrinhalte haben also einen betont interdisziplinären Charakter, und entsprechen somit auch der Philosophie der postgradualen Universität. Beim Zusammenstellen des Lehrprogramms haben wir sehr stark die Erfahrungen der deutschsprachigen Informationswissenschaft, bzw. der informationswissenschaftlichen Ausbildung an Universitäten (Graz, Konstanz, Regensburg) mitberücksichtigt.

Ziel des Studiums:

Wissen und Information sind die wichtigsten Ressourcen der Wissensgesellschaft. Für die Fachleute, die in verschiedenen Bereichen – (Staats)verwaltung, Diplomatie, Wirtschaft, Wissenschaft und Politik, usw. – Entscheidungen treffen oder solche vorbereiten, ist es wichtig, die Methoden und Hilfsmittel zu kennen, womit sie diese Ressourcen am effektivsten nutzen können. Unter Benutzung verstehen wir das Auffinden der nötigen Information, die Kenntnisse über die relevanten Informationsquellen, die Bewertung und weitere Verarbeitung der Informationen, und ihre zielgerechte Präsentation sowie Kommunikation. Dazu gehören auch Kenntnisse über die Informationsprozesse, sowie die gesellschaftlichen, technischen, juristischen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und kulturellen Rahmenbedingungen dieser Prozesse. Die informationelle Arbeit wird von einer Reihe von technischen Mitteln unterstützt, es ist also wichtig auch diese Werkzeuge zu kennen und auf einem hohen Niveau mit ihnen umgehen zu können.

Inhalte des Studiums:

- Informations- und Kommunikationstheorie
- Wissensverarbeitung, -rekonstruktion, -repräsentation
- "Information Retrieval", Informationsverarbeitung
- Informations- und Kommunikationstechnologie
- Informations- und Wissensmanagement
- Informations- und Kommunikationsprozesse in der Wissensgesellschaft
- Medien in der Informationsgesellschaft
- Neue Formen der Wissensdarstellung und Kommunikation.

PROFESSUR FÜR LITERATURWISSENSCHAFT

Professurleiter:

Ernő Kulcsár-Szabó – E-mail: kulcsar.szabo.erno@andrassyuni.hu
Geboren 1950 in Debrecen (Ungarn)



Studium der Hungarologie und Germanistik an der Lajos-Kossuth-Universität Debrecen;

1973 Magisterexamen; 1978 Promotion; 1994 Doktor der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, 1995 Habilitation;

Universitäre Tätigkeit

1979–1990 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Literaturwissenschaft der Ungarischen Akademie der Wissenschaften

1984–1988 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft (AvL) der Universität Bayreuth, 1995 Professor für AvL, Loránd-Eötvös-Universität Budapest

seit 1996 Professor für Hungarologie, Humboldt-Universität Berlin

2001 Professor für Literatur (Mittleuropäische Studien) Andrassy Gyula deutschsprachige Universität Budapest.

Buchveröffentlichungen:

A zavarbaejtő elbeszélés (Die verwirrende Erzählung) 1984; Műalkotás – szöveg – hatás (Kunstwerk – Text – Wirkung) 1986; A magyar irodalom története 1945–1991 (Geschichte der ungarischen Literatur 1945–1991) 1993, 2. Auflage 1995; Az új kritika dilemmái (Dilemmata der neuen Kritik) 1994; Történetiség – megértés – irodalom (Historizität – Verstehen – Literatur) 1995; Esterházy Péter 1996; Beszédmód és horizont (Diktion und Horizont) 1996; A megértés alakzatai (Figuren des Verstehens) 1998; (Hg.): Im Sog der Sprache – Ungarische Literatur und Literaturkritik der 90er Jahre 1999; (Hg., zus. mit M. Szegedy-Maszák): Epoche – Text – Modalität: Diskurs der Moderne in der ungarischen Literaturwissenschaft 1999; Irodalom és hermeneutika (Literatur und Hermeneutik) 2000.

Dieses umfassende Studienangebot, das sich aus mehreren Kursen zusammensetzt, geht von der Prämisse aus, dass die kulturellen Paradigmen, welche die literarische und künstlerische Praxis konstituieren, sich nicht im Horizont von “wahr vs. falsch” bilden können, weil sie – in dem in der vergleichenden Untersuchung des Treffens von Eigenem und Fremden immer konstitutiven Ereignis – nie *als etwas* entstehen, sondern sich immer im Horizont des *Was bedeutet es?* zeigen.

Aus der Perspektive komparatistischer Fragerichtungen machen diese kulturellen Paradigmen also immer eine Erfahrung des Fremden im Eigenen zugänglich, die nicht als “Machtübernahme” interpretiert werden darf, sondern schöpferische und rezeptive Leistung eines literarischen Weltverstehens ist, das unter der Herrschaft eines gegebenen kulturellen Paradigmas steht. Die Literaturen der Region situieren sich in der diskursiven Topographie mehrerer Kultur- und Bildungspadigmen, deshalb sind literarische Wirkungszusammenhänge von besonderer kulturpoetischer Relevanz: die Untersuchung kultureller Indizes der literarischen Produktion ermöglicht im Zuge einer solchen Überprüfung nicht nur die Aufdeckung der Folgen der erfolgreichen Übernahme fremder Erfahrung, sondern auch Fälle von Kontaktverlust, die infolge literarischer Missverständnisse und intentionaler Überschreibungen zustande kamen, welche ihrerseits auf kulturelle Konflikte zurückzuführen sind.

Das Lehrangebot beschäftigt sich vorrangig mit der Herausbildung von Kontakten zwischen der ungarischen und der deutschen bzw. österreichischen literarischen Paradigmatik in der Moderne, wobei es in gewissem Umfang weitere regionale Komponenten berücksichtigt, die unter dem Gesichtspunkt der Überschreitbarkeit kultureller Zonengrenzen relevant sein können (Prager deutsche Literatur und Kultur, Spuren des Erbes des skandinavisch-deutschen Bildungspadigmas aus der Aufklärung in der Literatur östlicher ungarischer Regionen usw.)